



Sammlung Theaterzettel

Damenkrieg

Scribe, Eugène

1884-11-07

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Großherzoglich Badisches

Hof- u. Nationaltheater.

Freitag,

22. Vorstellung.

den 7. November 1884.



Abonnement A.

theater.

B.

Damenkrieg.

Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe, deutsch von Offers.

Gräfin von Autreval, geb. Kermadio	Frau Jacobi.	Baron von Montrichard	Herr Jacobi.
Leon von Billegontier, ihre Nichte	Frau Rodius-Jenke	Ein Unteroffizier	Herr Orth.
Henri von Flavigneul	Herr Rodius.	Ein Bedienter	Herr Peters.
Gustav von Grignon	Herr Förster.		

Dragoner. — Ort der Handlung: Schloß Autreval in der Nähe von Lyon. — Zeit: October 1817.

Réveries von Parish-Alvars,

Harfen-Solo, vorgetragen von Herrn August Sterle.

Major, ungarischer Nationaltanz,

arrangirt von Frau Gutenthal und getanzt von derselben und den Fräul. Kirschbaum, Arno und Bod.

Hector.

Poese in einem Act von G. v. Moser.

Friedrich Lange, Kaufmann	Herr Eichrodt.	August, Hausknecht, in Diensten	Herr Grahl.
Louise, dessen Frau	Frau Jacobi.	Zette, Stubenmädchen, Lange's	Herrl. De Lanf.
Maier, Commerzienrath	Herr Pichler.	Schnell, Commissionär	Herr Stein.
Oskar, dessen Sohn, Sekundaner	Frau Rodius-Jenke	Ein Dienstmann	Herr Moser.

Die Handlung spielt in einer großen Stadt, in der Wohnung des Kaufmanns Lange.

Anfang halb 7 Uhr.

Ende 9 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Kleine Preise.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittelung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co., westl. Hauptstr. No. 96.

Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms	10 Uhr 30 M.	nach Heidelberg, Bruchsal (10 Uhr 15 Min. *)	nach Ladenburg, Weinheim	10 Uhr 8 *)
nach Neustadt, Landau	11 " 28 "	11 " 15 "	Schwellingen über Friedrichsfeld	

*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 45 Minuten wird der Loksalzug nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwellingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung abgelassen. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 35 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwellingen nicht länger als bis 10 Uhr 45 Minuten zugewartet.

Druck und Verlag der Mannheimer Vereins-Druckerei.

Die wichtigsten Eisenbahnverbindungen werden ergriffen, ihre Plätze 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung einzunehmen.

Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Speier, Neustadt	10 Uhr — M.	nach Heidelberg, Bruchsal (10 Uhr 15 M. *)	nach Ladenburg, Weinheim	10 Uhr 8 M. *)
Worms	10 " 50 "	11 " 15 "	Schwellingen üd. Friedrichsfeld	
Neustadt, Landau	11 " 28 "			

*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 45 Minuten wird der Loksalzug nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwellingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung abgelassen. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 35 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwellingen nicht länger als bis 10 Uhr 45 Minuten zugewartet.

Eisenbahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellungen an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Poststelle Breitestraße bei H 1, 1. Billete, welche sichere Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Actes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

Druck und Verlag der Mannheimer Vereins-Druckerei.

ffini.

en, Landleute

baum und

6 Uhr.

Bfg. per Platz

eidelberg die Herr

e werden nicht

Der Zwischen-Act.

Abonnement auf den „Theater-Zeitung“ und „Zwischen-Act“ werden fort angesetzt in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger), bei den Trägern in der Stadt und den Postämtern, sowie bei allen Buchhändlern. Im Verlage des Verlags beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 20 Pf., wozu noch der Trägervon der Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters sind gegen billige Berechnung, Anzeigen inserirt: für den Zwischen-Act die nächste Nummerung von Anzeigen, die im Jahres-Abonnement sehr nützlich gehalten werden.

Damenkrieg,

Lustspiel von Scribe, am 19. Januar 1852 zum ersten Male an der hiesigen Bühne gegeben, fand den 13. October d. J. die dreiundzwanzigste Aufführung.

Sector,

Posse von G. von Moser, gelangte vom 30. September 1878 bis zum 13. October d. J. vier Mal zur Aufführung.

Eine berühmte italienische Sängerin will im nächsten Sommer eine Gastspieltournee durch Deutschland machen und zwar als — Wagner-Sängerin. Das Unterfangen könnte ebenso gewagt erscheinen, als es seltsam ist, wäre nicht die Sängerin, um die es sich hier handelt, Signora Lucolla. Signora Lucolla studirt seit Jahren die deutsche Sprache und deutsche Musik. In Pest, wo sie eben mit glänzendem Erfolge gastirt, rühmt die Kritik gerade die Eigenschaften nach, welche in erster Reihe für eine Wagner-Sängerin unerlässlich sind.

Vom Grafen Fredro, dem polnischen Lustspieldichter, der besonders durch seinen über alle europäischen Bühnen gewanderten Schwanke „Seine einzige Tochter“ bekannt geworden ist, wird demnächst ein Lustspiel „Damen und Husaren“ am Wiener Carltheater zur ersten Aufführung gelangen. Es soll sehr lustige Aufgaben für Fawele, Ritterwuzler und Schweighofer enthalten.

Trugen die Ägypter Brillen? — diese Frage ist eben von der Regie der Stuttgarter Hofbühne mit „ja“ beantwortet worden. Professor Brugsch-Bey allerdings und der verstorbene Richard Lepsius haben weder in den von ihnen gefundenen hieroglyphischen Inschriften noch in der demotischen Literatur ein Bild für Brille gefunden: ein Regisseur muß aber bekanntlich Alles wissen, und darum wird es auch wohl hiernit seine Richtigkeit haben. In „Aida“ nämlich, die vor einigen Tagen auf der Hofbühne der schwäbischen Residenz aufgeführt wurde, erschien bei dem Siegesmarsch einer der Statisten, ein Bläser der stummen Pseudotrompete mit einer funkelneigeneu blinkenden Brille auf der Nase, um auch genau zu sehen, daß er weder was zu sagen, noch zu blasen habe.

Kurz und erbaulich ist die Kritik, welche die „Schles. Volksztg.“ über die erste Aufführung von Fingert's Deze durch die Reiningers am Breslauer Stadttheater publicirt. Die originelle Besprechung der Komödie füllt volle drittehalb Seiten im Feuilleton jenes Blattes und lautet:

„Wir hätten gewünscht, daß die Reiningers dieses, das Gefühl eines jeden gläubigen Christen beleidigende Tendenzstück nicht in ihr Repertoire aufgenommen hätten.“
Fertig!

Der englische Lordkammerer, der mit seinem Posten am Hofe das Amt eines Theaterzensors verbindet, hat eine projectirte Aufführung des Passionsspiels in dem Stadthause des Londoner Stadtbezirks Wandsworth unterjagt.

Eine hübsche Anekdote wird dem „Deutschen Unterhaltungsblatt“ von einem älteren Freunde Heinrich Heine's berichtet, die das Repertoire der zahlreichen über diesen Dichter umlaufenden Scherze ergänzen mag. Der gedachte Freund begleitete Heine einmal auf einen Ball des Boulevard Bonne Nouvelle. Nachdem sie eine Weile zugehört, deutete Heine auf eine der reizenden Nymphen hin, deren lebhaft und zugleich graziose Bewegungen sogar dem wachhabenden Sergeanten ein beifälliges Lächeln abnöthigte und sagte: „Wenn man die langen deutschen Glieder gewöhnt ist, so ist es schwer, sich hier einzurichten.“ Die Nymphe drehte sich um und lächelte. Als dann ein tüchtiger Gaucantanz an die Reihe kam und dieselbe Nymphe durch die wildesten und kühnsten Pirouetten allgemeine Aufmerksamkeit erregte, sagte Heine, der die Tänzerin nicht aus seinen Augen gelassen, zu seinem Freunde: „Dahin wird es eine Deutsche doch nie bringen!“ Das Mädchen hatte das gehört, drehte sich um und sagte lächelnd: „Ganz recht, meine Herzen, ich bin aus Schönan bei Nürnberg!“ Heine erzählte diesen Scherz, der den Vorzug hat, wahr zu sein, stets mit Vorliebe, wenn man französischen Vorzügen gegenüber die deutsche Schwerefälligkeit zu tadeln suchte.

Einen interessanten Brief von Theodor Reusche an einen jungen Kaufmann, der den unwiderstehlichen Drang zum Theater in seiner Brust verspürte, theilt der Adressat freundlichst zur Benutzung mit. Das Schriftstück, das dem alten Menschenkenner alle Ehre macht, lautet:

Mein lieber Herr Krüger!

Wenn Sie mit Einwilligung Ihrer Eltern, aber nur unter dieser Bedingung, mit mir in Ihrer Angelegenheit sprechen wollen, so bin ich gern bereit, Ihnen alle nöthigen Anleitungen zu geben; kommen Sie zu mir, ich bin Nachmittags von 4 bis 5 Uhr für Sie zu sprechen, oder wenn es Ihnen besser paßt, Morgens von 9 bis 10 Uhr.

Sie scheinen noch sehr jung zu sein, deshalb werden Sie den Rath eines älteren, erfahrenen Mannes nicht verschmähen. Mein Rath ist, lernen Sie erst etwas Nützliches als Kaufmann, bleiben Sie bis zum 21. bis 22. Jahre unausgesetzt thätig als solcher, und wenn dann Ihre Theaterlust nicht besiegt ist, dann in Gottesnamen versuchen Sie Ihr Heil, nur gehen Sie nicht leichtsinnig und unüberlegt in eine unsichere Existenz, denn nach allen Seiten hin befriedigt das Theater nicht. Lesen Sie folgende Verse:

Beneidet nie des Nimen Flitterleben,
Es ist nur Trug, sein Glück nur Spannen lang,
Nur ein Gemisch von Sinnen und Erheben,
Ein Wechselspiel von Thränen und Gesang,
Wer öffentlich um Menschengunst muß ringen,
Dem wird der innre Friede nie gelingen.

Wenn Sie mir schreiben, daß Sie sich bestimmen wollen, soll es mir lieb sein, im Uebrigen bin ich zur besagten Zeit zu Hause.
Den 5. April 1863.

Ergebenst
Reusche.

Ob der Adressat ein großer Künstler geworden ist? In einem Souffleur-Journal wird derselbe als Mitglied des Theaters zu — Ziel einzig aufgeführt, dem er im Jahre 1865 angehörte.

Mannheimer
Taschen-Fahr-Plan

(Winter-Dienst 1884/85).

Preis 5 Pf.

empfehlen die

Mannheimer Vereinsdruckerei.

Echt
Kölnisches Wasser

von Johann Bapt. Farina & Comp.

Jülichplatz No. 2 in Cöln

Frische Sendung angekommen und zu haben in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung.“

Pianos und Flügel

von Bechstein, Schwechten, Böse, Schiedmeyer, Ibach u. a. m. sind stets vorräthig bei

Th. Sohler,

Kunst-, Musikalien- und Instrumentenhandlung, Paradeplatz.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Decker in Mannheim.

voll-feindlichen Ende erfüllte, die Sorge zu bestreuen vermochte. Doch zu Ende ging was er sich und wovon unangeht ist. „Ich bin der Letzte, der noch mich die Angst nicht, seit mein Wunsch das Ende will.“

Was er einst in Zwiespalt's wildem Schmerz verzweifelt beschloß, froh und freudig führt er frei es nun aus. Als wüthender Ekel ihn faßte, da weichte er die Welt dem Riblungen (die Walfäre 2. Akt); jetzt weist er sein Erbe Siegfried dem wohnigsten Wälfungen an. Dem ewig Jungen weicht in Wonne der Gott. Nur wer des Speeres Spitze nicht fürchtet, vermag das Feuer zu durchdringen.

Siegfried schlägt mit Nothung den Speer in Stücke

Wotan weicht zurück; er vermag Siegfried nicht zu halten. Der Speer, der Herrschaft Hast ist zertrümmert. Siegfried bringt furchtlos durch das Feuer auf die Höhe des Berges.

Wotan strafe Bränhildens Troy, bannte sie in Schlaf und ließ die flammende Gluth den Fels unglähen, damit es den Jagen schenke. Denn der nur vermag das Feuer zu durchschreiten, der das Fürchten nicht kennt. Einer nur ist bestimmt Bränhilde zu erwecken und die Braut zu freien, Einer, der freier ist als Wotan: Siegfried. Sein Ruf erweckt Bränhilde. Ihre Gefühle steigern sich zu höchster Ergriffenheit. Was sie zuvor als göttliche Ruhe empfand, das raßt jetzt wie die Wogen des sturmbelegten Meeres, was ihr zuvor als leuchtendes Licht leuchtete, daselbe Gefühl scheint ihr wie in Gluthen zu lodern. Ihr himmlisches Wissen geht ihr verloren, das Jauchzen der Liebe jagt es davon. Sie verzichtet auf Walfhall's leuchtende Welt, auf Pracht und Unsterblichkeit und wählt dafür „leuchtende Liebe, lodenden Tod.“